



Universitätsbibliothek Paderborn

Gegengespräch Über die Frage: Warum wilt du nicht Römisch Catholisch werden/ wie deine Vorfahren gewesen?

Ist ein Christliches Gespräch und gütliche Unterredung über diese vorgestellte Frage: Ob einer der Augspurgischen Confession oder Bekändtnis Zugethaner/ einigen Irrthum erweisen könne der jetzigen Römischen Kirchen ...

Apologia Formulæ Professionis Fidei Defensæ Oder Dritter Theil Deß Gegengesprächs Warum wilt du nicht Römisch-Catholisch werden/ wie deine Vorfahren gewesen? - In diesem Wird das ungültige/ hochstraffbare Kippergeld/ Welches unlängst Timotheus Friedlieb außgebotten/ seine hinterlassene ...

Sevenstern, Caspar

Hildeßheim, 1677

7. Ob die H. Schrifft alles lehre?

urn:nbn:de:hbz:466:1-39279

Ich muß bekennen/daß diese Schuld auff solche Weiß nicht kan bezahlet werden. Timotheus Friedlieb muß besser Geld bringen / so fern er seine Evangelische Müßrichtigkeit wider einlösen will / und nicht gar in sich lassen. Er mag darnach sehen: wir wollen zu der folgenden Schuld schreiten.

Der Siebende Artickel.

Dritte Kladdeschuld bleibt unbezahlt: daß die 5. Schrift alles begreiffe.

Catholischer Glauberecht.

Diese lautet also: Zum dritten: ist Timotheus als noch schuldig blieben diesen Krüppellahmen Schluß gerad zu machen: Die 5. Schrift ist nützlich zur Lehr / zur Straff / zur Besserung &c. Ergo so muß man kein unbeschriebenes Wort Gottes annehmen.

In des dritten Kladdeschuld solle ein lahmes Pferd gegeben werde

Lutherscher Gottlieb.

Timotheus Friedlieb bringt dieses auffzulösen diese Verantwortung pag. 83. Er wisse wol daß *ad utile* oder nützlich sich weiter erstrecke / als *sufficiens*: „und nicht alles zu einem ding gnug sey / was zu einem ding nützlich und dienlich ist. Schlägt derhalben das übelgerathene argument auff ein ander Leyste / und macht diese Schlußrede.

Welche Schrift dergestalt kan unterweisen zur Seligkeit / oder dergestalt muß ist zu lehren / zu straffen / zu widerlegen / zu unterrichten / daß ein Mensch Gottes vollkommen sey / und kein mangel habe / und zu allen wercken seines Lehrampts geschickt und tüchtig sey / dieselbe muß alles / was absolute und simpliciter zur Seligkeit zu glauben und zu thun nötig ist / in sich begreifen und deutlich eröffnen.

Nun kan die 5. Schrift / uns dergestalt unterweisen zur Seligkeit &c. Ergo so muß die 5. Schrift alles was absolute und simpliciter zur Seligkeit zu glauben und zu thun nötig ist / in sich begreifen und deutlich eröffnen.

Da haben wir dan nun das unüberwindliches argument / welches uns Sicherheit gibt das unbeschriebene Wort Gottes zu verwerffen. Da ligen zu Boden geschlagen alle unbeschriebene traditiones. Da zerfallen alle menschliche Zusatz der Römischen Kirchen.

Catholischer Glauberecht.

LII. **G**wol der elenden Schlußrede / in welcher major & minor, das ist / der Vor- und Nachspruch auff stelzen gehet / und solle doch der Schluß richtig und gültig seyn?

Und zerp bricht bey de Schlußartickel.

Der Vorspruch ist ungezweifelt unwahr: weilen es weit ein anders ist zu sagen: dieses oder jenes ist mir nützlich / daß ich vollkommen werde in der Lehre zur Seligkeit

18 Art. 7. Es schliesse sich übel: Die H. Schrift ist nützlich. Ergo &c.
Zeit. Weit ein anders dieses allein / alles ander ausgelassen / ist mir dergestalt nützlich /
daß ich keines andern bedarffe.

Im gleichen wanckelt der Nachspruch: der Apostel habe hie geschrieben: die H.
Schrift allein (wan man schon alle mündliche Lehr verwerffe) sey dergestalt nütz-
lich / daß sie allein einen Können vollkommen machen in der Lehr der Seligkeit.

Kan Timotheus Friedlieb solches nicht begreifen / so bleibe ich in meiner gegebene
Gleichnisse / dan dieser hat er noch kein haubreit abgezwaeket. Die Speiße ist
nützlich einen Menschen zu ernehren / bey Gesundtheit zu erhalten / damit er seine
vollkommene Stärke gewinne und dabey bleibe. Item des Menschen Verstand ist
nützlich (ja wol nothwendig) die freye Künsten zu erlernen / damit einer ein voll-
kommener Doctor werde. Eben also die H. Schrift ist nützlich daß ich vollkommen
werde in der Lehr der Seligkeit. Und diese drey Sprüche seyend ungezweifelt wahr.

Ein anderst aber ist es mit den folgenden: die Speiße allein ist mir dergestalt
nützlich zu vollkommener Gesundtheit / daß ich aller anderen sachen entbehren kan.
Item der Verstand allein ist mir dergestalt nützlich ein vollkommener Doctor zu wer-
den / daß ich aller anderen sachen entzihen kan. Und eben also die H. Schrift allein
ist mir dergestalt nützlich / daß ich durch sie allein vollkommen werden kan in der
Lehr der Seligkeit. Und seyend alle drey Sprüche ungezweifelt falsch. Und hat S.
Paulus nirgends geschrieben / daß die H. Schrift allein dergestalt nutz sey / daß
man das unbeschriebene Wort Gottes könne verwerffen. Ja wol das gerade Wie-
derspiel. 2. Thess. 2. Itaque fratres tenete traditiones, quas accepistis, sive per
epistolam sive per sermonem. Ihr Brüder haltet die Traditiones, sie seyend
schriftlich / oder durch meinen Mund auff euch kommen. Daß nun dieses
heissen solle: was ich euch schriftlich übergebe das haltet: was ihr aber mündlich von
mir empfangen / das könnt ihr sicherlich verwerffen / ist wahrlich nur ein verkehrte
Auslegung. Welche nicht kräftig / oder dergestalt sicher ist / daß man auff solchem
haufälligen Fundament die traditiones könne verwerffen.

Wie ge-
fährlich
diese wun-
de sey.

LII. Dan wofern es wahr wäre: daß alle und jede Schriften (auch die welche
der H. Bischoff Timotheus an welchem S. Paulus schreibt / von Kindheit geler-
net) dergestalt allein gnug wären ihne in der Lehr der Seligkeit vollkommen zu ma-
chen. So würde ungezweifelt folgen: daß man das ganze neue Testament eben-
mäßig könne verwerffen. Dan der Apostel nicht schreibt: Alles was schon zu dieser
Zeit geschrieben ist / und welches du nicht in der Jugendt / sondern jek in deinem
männlichen Alter gelesen hast / dasselbige ist dergestalt nützlich: sondern alle Schrift
und zwar auch diejenige / welche Timotheus von Jugendt auff gelernet hätte.
Dieses aber war allein das alte Testament. Ergo wofern dieses folgt / daß der Apo-
stel hiedurch (wieder seine eigene Lehr 2. Thess. 2.) alle unbeschriebene traditiones
auff-

Art. 8. Die Prädicanten verstehen die Theologische terminos nicht. 59
auffhebe: So folgte auch/ daß er auch dasjenige verworffen/ welches die Evange-
listen hernach geschrieben.

LIII. Noch eins zum Überfluß/ lieber Gottlieb/ beherzige es doch einmahl/wie ^{Wie frey}
unbesonnen hie eure Prediger verfahren. Gesehet den unerweislichen Fall/ daß man ^{ventlich}
auf der S. Schrift allein die völlige Lehr der Seligkeit haben könnte. So wäre es ^{man wider}
doch hoch straff- und unverantwortlich / deswegen das mündliche Wort Gottes ^{die Tradi-}
verachten und mit Füßen treten. Je häufiger uns Gott sein theures Wort über- ^{tionen ver-}
reicht/ desto mehr seyn wir schuldig/ ihm dafür zu danken/ daß er seine Gaben uns ^{fabre.}
so miltiglich hätte verliehen. Was gedünckst dir/ wan ein Baur so grob wäre und
so unbesonnen; daß er allen Weizen / welcher ihm durch Gottes Gütigkeit gewas-
chen/ in Irthwilliger Weiß thäte ins Wasser verschütten/ unter diesem Vorwand:
Er hätte dieses Getränd eben zu seiner Unterhalt nicht nöthig. Er könne woll als-
lein auf dem Gersten Brod und Franck haben. &c. Was würden alle Geschickte
darzu sagen? wahrlich nichts anders/ dan dieses: der verzweiffelte Laur wäre werth
daß ihm der grundgütige Gott / auch den Gersten verderben ließe. Ich trette Ti-
motheus Friedlieb noch etwas näher. Solte er wol also frey erkennen/ und sagen:
Ich kan mit einem Aug alles wol vollkommenlich sehen / was mir zu schauen nöthig
ist. So will ich mir dan also bald das lincke Aug aufstecken lassen / und solches mit
Füßen treten. Item, mit einem Ohr kan ich vollkommentlich hören / was meine
Nothdurfft erfordert. So mag dan mit dem Zweiten der Hencker an den Gal-
gen lauffen: Ich will dieses ohnnotige glied abgeschafft und vertilget haben/ &c.

Will er nun in weltlichen irdischen sachen die Gabe Gottes nicht verunehren/
noch freventlich verwerffen. En so gedencke er/ daß Gottes unbeschriebene Wort/
ein unvergleichlicher Schatz sey/ welchen man wahrlich so unverht nicht halten sol/
trofern man in Gottes Gericht nicht fallen wil. Und dieses desto mehr/ weil man
die höchste Geheimnissen des Christlichen Glaubens den Türcken / Arianern/
Wiedertäufern und anderen Keßern zum Spot machet/ wan man dieses ver-
bum tradicum verwirfft. Wie dan solches gründlich erwiesen wieder Doctor Hil-
debrand in der Wiederlegung seiner also geranten Schüzrede. Wohin ich
dich meinen hochgeehrten Gottlieb und andere Leser wil verwiesen haben. Für-
remblich ans 2. 3. 4. und 5. Capittel.

Der Achte Artikel.

Ob die S. Schrift alles begreiffe/ und ob solches die S. S. Väter lehren?
Lutherscher Gottlieb.

LIV. Ich höre wiederum viele nachdenckliche sachen / welche ich hernacher Zweyt es
etwas tieffer erwogen wil. Jez aber halte ich dir auch für / das zwente ^{argumente}
unwidertreibliche argument, welches Timotheus Friedlieb machet